



Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Ver kündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Befreiungsbühr in der Stadt vierteljährlich Mk. 1,25, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkauf vierteljährlich Mk. 1,25, außerhalb des- selben Mk. 1,35, hierzu Befreiungsgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärtig 10 Pfg., die kleinpaltige Garnanzzeige oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Übereinkunft. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Politische Wochenschau.

Eine Woche des Schreckens liegt hinter uns. Eines der schrecklichsten Attentate wurde verübt. Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin war ein Ereignis von weittragender Bedeutung. Die Untersuchungen haben ergeben, daß es sich um eine wohlüberlegte, weitverzweigte Verschwörung handelte. Serbien und Oesterreich standen längst in einem gespannten Verhältnis zueinander, das durch die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich und durch das Resultat des letzten Balkankriegs noch gesteigert wurde. Serbien hoffte von jeher auf einen Zugang zum Meer und als die Errichtung eines selbständigen Albanien die letzte Hoffnung daran zu scheitern machte, da wandte sich der ganze Haß und Wroth, dessen die südlichen Serben fähig waren, gegen Oesterreich, in dem sie den Vater dieses Gedankens sahen. Es war der empfindlichste Schlag des großserbischen Weltens, der sich auch mit ganzer Wucht nun breit machte. Besonders in den österreichischen Provinzen Bosnien und Herzegowina gährte eine großserbische Unterströmung, die sich zu der am letzten Sonntag stattfindenden Truppen-schau zu einer festen Organisation gefügt hatte. Die Herzogin hatten die Mörder eigentlich verschonen wollen, aber sie wollte da sein, wo ihr Gemahl war, so wurde auch sie ein Opfer dieser politischen Empörung. Der großserbische Chauvinismus hatte sicher dabei nichts gewonnen, gegen ihn richtete sich die ganze Entrüstung aller Oesterreicher, es kam zu blutigen Zusammenstößen, die glücklicherweise bald wieder eingedämmt waren. Ganz Europa bezeugte seine Teilnahme für den alten Kaiser Franz Joseph, der so vieles schon in seinem Leben hat durchmachen müssen. Kaum genesen von einer schweren Krankheit, mußte er, statt der notwendigen Erholung das Schlimmste ertragen, was ihm begegnen konnte an der Schwelle des Alters. Er hat es getragen als Mann, vollbewußt der Pflichterfüllung, die er seinem Lande schuldet. Es ist gut so, vielleicht noch nie hat Oesterreich seiner mehr bedurft, als in diesen Tagen und aller Wunsch ist, daß ihm die Kräfte gegeben werden, noch mehrere Jahre Kaiser von Oesterreich zu bleiben. Man hat sich daran gewöhnt, in dem ermordeten Erzherzog Franz Ferdinand den künftigen Kaiser zu sehen, auch er selbst hat sich gut vorbereitet auf die ihm bevorstehende schwere Aufgabe. Ein Mann mit Grundsätzen ist mit ihm dahingekunten, mit fester Hand hätte er das Szepter geführt. Was nun? Sein Nachfolger, der künftige Thron-

erbe, Franz Joseph, ist 27 Jahre alt, ein Mann mit hervorragenden Geistesgaben, die sich im Interesse für Literatur befanden. Ein friedlicher, gutmütiger Mann, der den politischen Ereignissen seines künftigen Reiches etwas ferner steht. Es ist unter Umständen gut so, ein Mann mit nicht so ausgesprochenen Tendenzen vermag vielleicht eher ein nach Nationen gespaltenes Reich unter einem Hut zu vereinen. Großer Vorbereitung bedarf es freilich für diesen schweren Beruf, die ersten Anfänge sind schon gemacht.

Wie weit diese Unrat auf das übrige Europa einwirken wird, ist noch nicht zu sagen, der österreichisch-serbische Gegensatz ist natürlich gewachsen, zu einem feindlichen Ausbruch dürfte es aber wohl nicht kommen. Oesterreich wird auch der serbischen Regierung die Tat kaum in die Schuhe schieben wollen. Im Zusammenhang mit diesem Ereignis kam die Meldung einer Vereinigung Serbiens und Montenegros; nicht eine Personalunion, sondern mehr eine geschäftliche Vereinigung soll geplant sein, die Serbien doch den Zugang zu der Adria bringen würde. Daß dieser Wunsch so hart ist, jene Vereinigung herbeizuführen, ist nicht ausgeschlossen, mit Tatsachen zu rechnen ist aber verfrüht. Die Vorgänge verdienen aber ein ganz besonderes Augenmerk. Solche Veränderungen würden nicht ganz ohne Einfluß auf die Haltung Oesterreichs und Italiens sein.

Diese traurige Begebenheit hat alle andern Ereignisse dieser Woche ganz in Schatten gestellt. Insbesondere wird der Fürst von Albanien wenig Freude gehabt haben an der Abwendung der Gunst Europas, die oft sehr zweifelhaft war. Wäre es doch auch in seinem Lande wieder aufs neue. Frent Bibboda, auf den er seine letzte Hoffnung gesetzt, hat auf weitere Aktionen verzichtet, die Mächte haben ihre direkte Unterstützung, von der man vorher noch hörte, zurückgezogen. So steht er fast einsam und verlassen mitten im eigenen Feindesland. Die verworrensten Gerüchte tauchen denn auch auf, Mörderangriff Esad Paschas, Bildung einer Fremdenlegation nach dem mißglückten Freiwilligenkorps, Roland Bonaparte Kronpräsident u. a. mehr wird durch die Welt pojjant. Wir stehen solchen Meldungen prinzipiell skeptisch gegenüber. Abwarten wird auch hier das Richtige sein.

Von sonstigen Ereignissen in der Welt ist nicht sonderlich viel zu berichten. Die englisch-deutschen Freundschaftsbeziehungen sind vorüber, die verschiedensten Stimmen über die politische Bedeutung des Flottenbesuches

sind verstimmt, die englischen Schiffe sind von Rußland und Deutschland wieder in die Heimat zurückgeführt. England hat auch wieder mehr mit der inneren Politik zu kämpfen, — um Homerule — Die Gegner der Selbständigkeit Irlands haben eine neue Warnung losgelassen und ihre freiwilligen Truppen bereitgehalten. Wahrscheinlich wird die gegnerische Bürgerwehr der Dominiers ebenfalls auf der Hut sein; so stehen sich zwei Bürgerheere des engeren Vaterlandes gegenüber, ein fast mittelalterlicher Zustand, dazu noch in England, das die längste politische Geschichte hinter sich hat. Frankreich hat sich von seinen Ministerstürzen erholt und arbeitet in Ruhe weiter nach so langer Stillstehung der politischen Geschäfte. Italien hat seinen revolutionären Generalstreik auch überwunden, die Griechen und Türken versuchen auch wieder friedlich nebeneinander zu leben. Außer ein paar weniger bedeutenden Grenz-zwischenfällen — bulgarisch-rumänischer, deutsch-russischer Spionagefall, und deutsch-französischer, letzterer etwas verspätet an die Öffentlichkeit gedrungen, ist nichts Welterschütterndes passiert. Die Kieler Woche ist friedlich zu Ende gegangen, die Däppelstürmer haben eine herzerhebende Gedankfeier mitgemacht. In Württemberg hörten wir zwei in weiteren Kreisen beachtete Reden, die bei der Bürgerwehrfeier in Rottenburg fielen. Der König versicherte die katholischen Untertanen seines Landes seiner besonderen Fürsorge und der Bischof sprach mit zündenden Worten gegen die modernen freireligiösen Bewegungen und den Monismus. In Hohenheim kam es zu einem wenig erfreulichen Studentenkravall, vor Polen inszeniert, der die Bedenken gegen die Zulassung der Ausländer auf den deutschen Hochschulen wieder wachrief.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* **Noch ein Telegramm Kaiser Wilhelms.** Der deutsche Kaiser sandte von Kiel aus an den Admiral der österreichischen Marine, Haus, in Pola folgendes Telegramm: Nehmen Sie als Vertreter der kaiserlichen und königlichen Marine den Ausdruck meines ganz besonderen Beileids entgegen anlässlich des jäh'n Hinscheidens Ihres Erzherzog-Admirals. Ich weiß, daß sein Herz für die Glatte schlug und wie er für sie gewirkt hat. Ich habe aber auch die Zuversicht, daß sein Geist weiterleben wird in den Offizieren und Mannschaften der österreichisch-ungarischen Marine. Mit mir trauert meine Flotte, in

Barfüßle.

Eine Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.
7) Im Winter war Amrei sehr viel bei dem Krappenzacher und hörte ihn besonders gerne geigen. Ja, der Krappenzacher sagte ihr einmal das große Lob: „Du bist nicht dumm,“ denn Amrei hatte nach einem langen Weigenpiel bemerkt: „Es ist doch wunderbar, wie so eine Geige den Atem so lang anhalten kann, das kann ich nicht.“ Und wenn daheim in stillen Winternächten die schwarze Marann' funkelnde und schauererregende Zauber- geschichten erzählte, da sagte Amrei mehrmals tief auf- atmend, wenn sie zu Ende waren: „O Marann', ich muß jetzt Atem schöpfen, ich hab', solange Ihr gesprochen hast, den Atem anhalten müssen.“
Was das nicht ein Zeichen tiefer Hingebung an alle Vorkommnisse und doch wieder ein Merkmal freier Beobachtung derselben und besonders eigenen Verhaltens dabei?
Das Beste ist aber, daß auf die Kinder elementarische Kräfte einwirken, die nicht fragen: was wird daraus werden?
Niemand achtete sehr auf Amrei, und diese konnte träumen, wie es ihr in den Sinn kam, und nur der Lehrer sagte einmal in der Gemeinderats-sitzung: solch ein Kind sei ihm noch nicht vorgekommen; es sei trotzig und nach- sichtig, träumerisch und wachsam. In der Tat bildete sich schon früh bei allem kindlichen Selbstvergeßen ein Gefühl der Selbstverantwortlichkeit, eine Wehrhaftigkeit im Gegensatz zur Welt, ihrer Güte und Bösheit in der kleinen Amrei aus; während Dami bei allen kleinen Anlässen weinend zur Schwester kam und ihr klagte. Er hatte immer Mitleid mit sich selber, und wenn er in Knäufelhändeln von Spielgenossen niedergeworfen wurde, klagte er: „Ja, weil ich ein Waisenkind

bin, schlagen sie mich. O, wenn das mein Vater, meine Mutter wüßte!“ und dann weinte er doppelt über die erfahrene Unbill. Dami ließ sich von allen Menschen zu essen schenken und wurde dadurch gefräßig, während Amrei mit wenigem vorlieb nahm und sich dadurch äußerst mäßig gewöhnte. Selbst die wildesten Buben fürchteten Amrei, ohne daß man wußte, woran sie ihre Kraft bewiesen hatte, während Dami vor ganz kleinen Jungen davonlief. In der Schule war Dami stets spielerisch, er bewegte die Füße und bog mit der Hand die Ecken der Blätter um, während er las. Amrei dagegen war stets zierlich und gewandt, aber sie weinte oft in der Schule, nicht wegen der Strafen, die sie selbst bekam, sondern so oft Dami gestraft wurde.

Am meisten konnte Amrei den Dami vergnügen, wenn sie ihm Rätsel schenkte. Noch immer sahen die beiden Kinder viel am Hause ihres reichen Pflegers, bald bei den Wagen, bald beim Backofen hinter dem Hause, an dem sie sich von außen wärmten, besonders im Herbst. Und Amrei fragte: „Was ist das Beste am Backofen?“

„Du weißt ja, ich kann nichts erraten,“ erwiderte Dami klagend.

„So will ich dir's sagen: das Beste am Backofen ist, daß er das Brot nicht selber frißt.“ Und auf den Wagen vor dem Hause deutend, fragte Amrei: „Was ist lauter Loh und hält doch?“

Ohne lange auf Antwort zu warten, setzte sie gleich hin: „Das ist die Kette.“

„Jetzt diese Rätsel schenkt du mir,“ sagte Dami, und Amrei erwiderte: „Ja, du darfst sie aufgeben. Aber siehst du dort die Schafe kommen? Jetzt weiß ich noch ein Rätsel.“

„Nein,“ rief Dami, „nein, ich kann nicht drei behal- ten, ich hab' genug an zweien.“

„Nein, das mußt noch hören, sonst nehm' ich die

andern wieder.“ Und Dami jagte ängstlich in sie hinein, um es ja nicht zu vergessen: „Kette, Selber fressen,“ während Amrei fragte: „Auf welcher Seite haben die Schafe die meiste Wolle? Mäh! Mäh! auf der auswendigen!“ setzte sie sogleich mit scherzendem Gesange hinzu, und Dami sprang davon, um seinen Kameraden die Rätsel aufzugeben. Er hielt beide Hände fest zu Fäusten zusammengepreßt, als hätte er darin die Rätsel und wolle sie nicht verlieren. Als er aber bei den Kameraden ankam, wußte er doch nur noch das eine von der Kette, und des Rodelbauern Aeltester, der er gar nicht gefragt hatte, und der viel zu groß dazu war, sagte schnell die Auflösung, und Dami kam wiederum weinend zu seiner Schwester zurück.

Die Rätsellust der kleinen Amrei blieb aber nicht lange verborgen im Dorfe, und selbst reiche, ernsthaft-Bauern, die sonst mit niemand, am wenigsten mit einem armen Kinde, viel Worte machen, ließen sich herbei, da und dort der kleinen Amrei ein Rätsel aufzugeben. Daß sie selber viele dergleichen wußte, das konnte sie vor der schwarzen Marann' haben, aber daß sie neugefegt so oft zu beantworten verstand, das erregte allgemeine Verwunderung. Amrei hatte nicht mehr unangefasster über die Straße oder aufs Feld gehen können, wenn sie nicht bald ein Mittel dagegen gefunden hätte. Sie stellte als Gesetz fest, daß sie niemanden ein Rätsel löse dem sie nicht auch eines aufgeben dürfe. Sie aber wußte solche zu dreheln, daß man wie gebannt war. Noch nie war im Dorfe einem armen Kinde so viel Beachtung zugewendet worden als der kleinen Amrei. Aber je mehr sie heranwuchs, um so weniger Aufmerksamkeit wurde ihr geschenkt; denn die Menschen betrachteten nun die Blüten und die Früchte mit teilnehmendem Auge, nicht aber jenen langen Uebergang, wo das eine zum andern wird.

(Fortsetzung folgt.)



deren Mitte ich mich befinde, und welche den Trauerfall feiern soll für den fürstlichen Admiral, der auch ihr Freund war. (Bez.): Wilhelm I. R. — Auf dieses Beileidstelegramm ist folgende Antwort eingegangen: Niedergeschmettert von der Tragik des Schicksals, sind uns die gnädigen warmen Worte der Teilnahme, die Ew. Majestät an mich zu richten die Gnade hatten, ein wahrer Trost und ein Ansporn zu weiterer Arbeit. Genehmigen Ew. Majestät meinen und der kaiserlichen und königlichen Marine tief ergebenden Dank und die Bitte, anbefehlen zu wollen, daß auch der mittrauernden stolzen Flotte unser innigster kameradschaftlicher Dank bekannt gegeben wird.

*** Trauerfeier für Erzherzog Franz Ferdinand in Berlin.** Freitag vormittag um 11 Uhr wurde in der katholischen St. Hedwigskirche eine Trauerfeier für den Erzherzog Franz Ferdinand abgehalten. Erschienen waren u. a. Prinz Eitel Friedrich, Prinz Oskar, Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Wolrad zu Schaumburg-Lippe, der Reichskanzler, viele Mitglieder des Bundesrats, die z. B. in Berlin anwesenden Minister, der Präsident des Reichstags, der österreichisch-ungarische Botschafter mit dem Personal der Botschaft, das diplomatische Korps und zahlreiche Mitglieder der österreichischen Kolonie. Auf dem Schloß waren die drei Standarten auf Halbpost gestellt, ebenso die Fahnen und Standarten auf den anderen Palais und den königlichen Gebäuden.

*** Vertrag der deutschen Regierung mit dem Norddeutschen Lloyd.** Nachdem die deutsche Regierung den mit dem Norddeutschen Lloyd bestehenden Subventionsvertrag über den Reichspostdampferdienst nach Australien bis Ende April 1917 verlängert hat, kommt der Nordd. Lloyd seinen in diesem Vertrage übernommenen Verpflichtungen zur Einstellung größerer, 14 1/2 Knoten laufender Dampfer dadurch nach, daß er in Zukunft auf der Australialinie die Dampfer Friedrich der Große, Bremen, Großer Kurfürst und Juppelin in Fahrt stellt. Demnach dürfte im Australverkehr sowohl wie auch im Verkehr nach dem Mittelmeer, Ägypten und Colombo eine weitere Verbesserung erzielt werden.

Ausland.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten.

Die Leichen des Erzherzogs und seiner Frau werden Freitag abend um 10.50 Uhr nach Groß-Bochlam übergeführt und mit der Fähre um 2 1/2 Uhr über die Donau gebracht und in der Pfarrkirche aufgebahrt werden.

Kaiser Wilhelm hat den Botschafter v. Tschirch mit seiner Vertretung bei der Trauerfeier für den Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin von Hohenberg beauftragt, der an der Bahre zwei Kränze des Kaisers mit weißen Schleifen und dem großen „W“ mit der Kaiserkrone, sowie Kränze des Kronprinzenpaares, des Prinzenpaares Heinrich, des Großherzogs von Baden, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, des Großherzogs von Coburg, sowie vom Manenregiment Prinz August von Württemberg, posensches Nr. 10, niederlegte.

Antiserbische Kundgebungen in Wien.

Die Demonstrationen am Donnerstag in Wien nahmen stellenweise einen ernsten Charakter an. Nachdem der Reichenzug des Erzherzogs und der Herzogin die Ringstraße erreicht hatte, wurde die Zahl der Demonstranten durch viele Zuschauer verstärkt. Wiederholt wurde der Nachsorge durchbrochen, wobei die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machte, jedoch niemand verletzte. Die Polizei sah sich auch gezwungen, eine Attade zu unternehmen, bei der viele Personen niedergestossen wurden. Es entstand eine Panik. Eine von einer unbekannten Person hochgehaltenen serbische Tricolore wurde unter dem Jubel der Menge verbrannt. Gegen die Wache wurden Steine geschleudert und Stöcke gebraucht. Mehrere Personen wurden verhaftet. Unter stürmischen Rufen versuchten die Demonstranten in die innere Stadt und nach der Hofburg zu ziehen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Nach Mitternacht spielten sich von neuem wilde Szenen ab. Die Menge wollte auch zur russischen Botschaft vordringen, deren Zugänge jedoch von der Polizei gesperrt waren. Erst gegen 1 Uhr fanden die Demonstrationen ihr Ende. Die Polizei hat die Zugänge der serbischen Gesandtschaft besetzt und bewacht, auch die Privatwohnung des serbischen Gesandten, sowie die serbische Kirche.

Der Staatsanwalt über die Verhaftungen.

Der Staatsanwalt von Serajewo gibt folgende authentische Mitteilung: Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß eine Verschwörung tatsächlich bestand hat. Es werden denn auch bereits mehrere Personen verhaftet, deren Teilnahme an der Verschwörung als festgestellt erscheint. Diese Personen haben noch den bisherigen Ermittlungen die Bomben in Belgrad in einem Kaffeehaus von mit Namen bekannten Personen erhalten. Die meisten Mitglieder der Verschwörung sind keine serbischen Staatsbürger, sondern hauptsächlich die junge Leute, meist Studenten. Bei der Hausfrau Princip wurde eine Summe Geld gefunden. Princip bestreitet, das Geld in Belgrad erhalten zu haben. Er habe die Tat aus nationaler Begeisterung begangen.

Deutschfeindliche Demonstrationen in Galizien.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Stanislaw, daß dort am Donnerstag antiserbische Demonstrationen stattgefunden haben. Eine tausendköpfige Menge warf Steine gegen die Wohnung des Pfarrers Jodler, des Führers der Deutschen in Galizien und zertrümmerte die meisten Fensterscheiben am Pfarrhaus, in der evangelischen Schule und den unter Leitung des Pfarrers stehenden Wohltätigkeitsanstalten. Auch die evangelische Kirche blieb nicht verschont. Ferner wurde das Geschäft eines deutschen Kaufmanns verwickelt. Die Polizei verhaftete mehrere Unruhmäher. Die Demonstration soll eine Rache für das den Polen in Bielitz angeblich zugefügte Unrecht sein.

Auswanderung der Fürstin von Albanien?

Die „Neue Freie Presse“ läßt sich aus Durazzo melden, daß die Fürstin von Albanien mit ihren Kindern

sich infolge der kritischen Lage nach Rumänien begeben werde.

Das bulgarische Budget.

Der bulgarische Finanzminister Tomtschew wies in der Söbranzie in seinem Erproß auf den Stand der wirtschaftlichen Fortschritte des Landes, das Anwachsen des Nationalvermögens und die fortgesetzte Zunahme der Einnahme und der Staatseinnahmen hin. Das an Rumänien abgetretene Gebiet der Dobrußa mit 800 Quadratkilometern Flächeninhalt habe eine Jahresproduktion von 76 Millionen Lei, darunter 47 Millionen für Cerealien, aufzuweisen. Dagegen befäßen die 28 000 Quadratkilometer umfassenden Neuerwerbungen eine bedeutende und noch entwicklungsfähige Tabakproduktion. Das Budget von 251 Millionen sei um 60 Millionen höher als im Vorjahre infolge der notwendigen Aufwendungen für die neuen Gebiete, die Bedürfnisse der Armee und den Staatsschulden dienst. Von der Staatsschuld seien 627 Millionen konsolidiert, 132 Millionen Schatzscheine und 150 Millionen Requisitionsbonds. Serbien und Griechenland hätten bei sehr viel geringerer wirtschaftlicher Kraft eine sehr höhere Staatsschuld. Die Regierung habe das Vertrauen zu der Entwicklung des Landes.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 3. Juli. (Wehrbeitrag.) Der Wehrbeitrag aus der Stadt Stuttgart wird auf 12 Millionen Mark geschätzt.

(-) **Hohenheim**, 3. Juli. (Die polnischen Ausschreitungen.) Zu den Ausschreitungen polnischer Studenten an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim erfährt der Staatsanzeiger, daß wegen des Vorfalls, der sich vor wenigen Tagen in Birkenhof in Birkach abspielte und der zu einer Schlägerei zwischen einigen polnischen und deutschen Studierenden geführt hat, unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet wurde, die noch nicht abgeschlossen ist. Wegen die Schuldigen wird selbstverständlich mit aller Strenge vorgegangen werden.

(-) **Ludwigsburg**, 3. Juli. (Gewittersturm.) Das gestrige Gewitter hat auch in unserer Gegend ziemlichen Schaden angerichtet. Es war von einem heftigen Sturm begleitet, der von den Bäumen die Äste und Blätter abriß und die Baumkronen in den Alleen sehr beschädigte. In der Körnwiesheimer Allee wurden zwei alte Lindenbäume vom Sturm gerückt und über die Straße geworfen, so daß der Verkehr einige Zeit völlig stockte. Auch bei der Redarweihingerstraße ist dem Sturm ein großer Baum zum Opfer gefallen.

(-) **Ludwigsburg**, 3. Juli. (Lebensrettung.) Die beiden Söhne des Gärtners Weinbrenner von Stammheim badeten im Neckar bei Beihingen. Plötzlich gingen beide unter. Der jüngere, etwa 17 Jahre alt, ertrank, der ältere konnte durch einen Bauern gerettet werden.

(-) **Grumbach** im Remstal, 3. Juli. (Beim Baden ertrunken.) Der 14jährige Adlerwirtssohn von Odenhart, der seit drei Wochen bei einem hiesigen Schmiedemeister in der Lehre war, geriet beim Baden in der Rems in einen sogenannten Sumpfen und ertrank.

(-) **Herrenberg**, 3. Juli. (Großfeuer.) Das Eiseruchtdrama.) Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in eine Scheune gegenüber dem Rathaus in Dedenspromm und zündete. Es entstand ein mächtiges Feuer, dem zwei Wohnhäuser mit Scheunen zum Opfer fielen. — Der Zustand des Korbmachers Jakob Reinhardt, der am Mittwoch früh einen Selbstmordversuch machte, ist nun derart, daß er mit dem Leben davonkommen dürfte. Die Mitteilung, daß er einen Schuß auf seine Geliebte abgegeben habe, wird dementiert.

(-) **Ragold**, 3. Juli. (Waidmannshilf.) Der Jagdpächter Luz hatte das in hiesiger Gegend seltene Wild, einen großen Hirsch zu erlegen. Das Tier wog über zwei Zentner. Wahrscheinlich ist es aus den tiefer im Schwarzwald gelegenen Staatsforstungen zu uns gekommen.

(-) **Ellwangen**, 3. Juli. (Unfall.) Der verheiratete Rangierer Stesler ist zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen geraten, wodurch er sich Quetschungen an der linken Brustseite und Verletzungen am Bauche zuzog. Man hofft ihn jedoch am Leben zu erhalten.

(-) **Wendlingen**, 3. Juli. (Gefährliches Spielzeug.) Zwei Kinder im Alter von 5 und 4 Jahren fanden beim Spielen im Garten eine Sense. Sie kamen auf die unglückliche Idee, auch einmal das Mähen zu probieren. Bei diesem gefährlichen Spiel wurde das 4jährige Töchterchen des Maurers Chr. Schab von der Sense getroffen und am Fuße schwer verletzt.

(-) **Meßingen**, 3. Juli. (Starker Hagelschlag.) Gestern abend gingen mehrere wolkenbruchartige Gewitter nieder. Besonders auf den Höhen fiel starker Hagel, der großen Schaden anrichtete. Die Hagelförner lagen jeweils über 10 cm auf den Feldern, auf denen heute morgen noch größere Eisküde lagen wie zur Winterzeit.

(-) **Rottenburg**, 3. Juli. (Hagelschlag.) Auch im hiesigen Bezirk hat das gestrige Gewitter schweren Hagelschlag gebracht und in den Feldern großen Schaden angerichtet. Die Stadt selbst blieb ganz verschont, aber die gegen Hohenzollern zu gelegenen Striche wurden besonders in den Hopfen- und Obstgärten schwer heimgesucht. — Hagelmeldungen liegen auch aus dem Schwarzwald vor, so besonders aus Wildbad, Fluorn und Döbel, im Oberamt Neuenbürg, desgleichen von einzelnen Teilen des Albplateaus, so aus Münsingen, wo aber der Schaden in mäßigen Grenzen blieb.

(-) **Rottweil**, 3. Juli. (Selbstmord.) In der Nähe eines Steinbruchs bei der Spitalmühle wurde ein junger Mann von Arbeitern erschossen aufgefunden. Es liegt ohne Zweifel Selbstmord vor. Der Tote heißt Josef Breulung, ist 18 Jahre alt und von Ergenzingen, Olt. Rottenburg, gebürtig. Er war seit kurzer Zeit bei einem hiesigen Bäcker in der Lehre. Ueber den Grund zur Tat verlor er nichts Bestimmtes; wie es heißt, war ihm das Handwerk, das er erlernen sollte, entleidet.

(-) **Gehringen**, 3. Juli. (Unwetter.) Ein Hagelwetter, das über die hohenzollerischen Orte Weiskelch, Rangendingen, Hart, Dietenhäusen und Sigmaringen und

die württembergischen Gemeinden Hirtlingen, Wachsenhof und Bodelshausen niederging, vernichtete einen großen Teil der Feld- und Gartenfrüchte. Besonders schlimm hauste der Hagel in Rangendingen und Hirtlingen, wo die Ernte nahezu ganz vernichtet wurde. In Hirtlingen wurden die Hopfenanlagen vollständig verwüstet. Die Obstbäume sind zu zwei Dritteln vernichtet. Die Schloffen hatten die Größe von Walnüssen und Hühneriern.

(-) **Spaichingen**, 3. Juli. (Unfall.) Gestern abend 1/6 Uhr kam von Südwesten her ein Gewitter über die Stadt, das uns stark, aber nur kurze Zeit andauernden Regen brachte. Der Sturm warf einen beladenen Heuwagen des Landwirts Jos. Efinger um, wobei letzterer von dem Wiesbaum so unglücklich getroffen wurde, daß er einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt.

(-) **Oberndorf**, 3. Juli. (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem gestern nachmittag über die Schwarzwaldbachebene niedergegangenen schweren Gewitter wurde in Dunningen die ledige Müllerstochter Anna Burgbacher beim Deuen auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

Wildbad, 27. Juni. Anlässlich der Ausstellung für Gesundheitspflege in Stuttgart fährt morgen Sonntag, den 5. Juli ein Sonderzug von Wildbad-Stuttgart über Calw-Leonberg. Wildbad ab 5.50 Uhr [M. 3.60], Calw ab 5.54 Uhr [M. 3.40], Pöfen ab 5.59 [M. 3.40], Rotenbach ab 6.06 [M. 3.20], Neuenbürg ab 6.11 [M. 3.20], Birkenfeld ab 6.20 [M. 3.—], Stuttgart an 8.31 Uhr Rückfahr: Stuttgart ab 8.50 Uhr abends, Wildbad an 11.43 Uhr nachts. Der Zug hat nur 4. Klasse. Fahrtunterbrechung auf der Pöfenreise ist nicht gestattet. Die Rückf. am gleichen Tage muß im Sonderzug stattfinden; andernfalls innerhalb 4 Tagen mit jedem fahrplanmäßigen Zuge, jedoch nur in 4. Klasse. Der Schlaf des Kartenverfalls für den Sonderzug ist auf heute Samstag abend 6 Uhr festgesetzt und wolle man mit dem Kartenkauf rechtzeitig beginnen.

Evang. Gottesdienst. 4. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 5. Juli 1914. 1/10 Uhr Predigt: Vikar Schenkel. Anschließend: Feier des hl. Abendmahls mit unmittelbar vorangehender Beichte. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen: Stadtvikar Kessler. 8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule: Stadtvikar Kessler.

Kathol. Gottesdienst. Sonntag, den 5. Juli, 7 Uhr Frühmesse. 9 1/4 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. An den Werktagen: 7 Uhr Frühmesse. Beicht: Samstag früh und nachmittags von 4 Uhr an. Kommunion: Jeden Tag 6 1/2 Uhr und bei der heil. Messe.

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Samstag, den 4. Juli

abends 5—6 Uhr (Kurplatz)

- | | |
|--|-------------|
| 1. Marsch hongrois | Berlioz |
| 2. Ouverture „Der fliegende Holländer“ | Wagner |
| 3. Fantasiebilder, Walzer | Strauss |
| 4. Joto Aragonese | Saint-Saens |
| 5. Fantasia „Aida“ | Verdi |

Abends 8 1/2 Uhr (Kursaal)

Tanz-Unterhaltung.

Sonntag, den 5. Juli
vormittags 8—9 Uhr (Trinkhalle)

- | | |
|--|------------|
| 1. Choral: Wie schön leuchtet uns der Morgenstern. | Weber |
| 2. Ouverture aus „Der Freischütz“ | Strauss |
| 3. Frauenwürde, Walzer | Schmelting |
| 4. Ein Abend in Toledo, Suite | Händel |
| 5. Largo | Wellmann |
| 6. Die Zauberin, Mazurka | |

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr, Anlagen.

- | | |
|--|-------------|
| 1. Honved Sturm-Marsch | Tenckgraber |
| 2. Ouverture „Yelva“ | Roissiger |
| 3. Slavischer Tanz Nr. 2 | Drorak |
| 4. Cantabile aus „Samson u. Delila“ | Saint-Saens |
| Piston-Solo Herr Nietschmann. | |
| 5. 100 Jahre in 15 Minuten, Walzer-Potpourri | Petrus |
| 6. Casino-Polka | Komzak |

abends 5—6 Uhr (Kurplatz)

- | | |
|-------------------------------|-----------|
| 1. Marsch Nr. 2 | Schubert |
| 2. Ouverture „Fidelio“ | Beethoven |
| 3. Die Hydrotanten, Walzer | Gungl |
| 4. Vorspiel zu „Lohengrin“ | Wagner |
| 5. Melodien aus „La Traviata“ | Verdi |

Montag den 6. Juli,

vormittags 8—9 Uhr (Trinkhalle)

- | | |
|--|-------------|
| 1. Choral: Erschienen ist der herrliche Tag. | |
| 2. Ouverture „Lodoiska“ | Cherubini |
| 3. Frühlingsluft, Walzer | Strauss |
| 4. Odins Klage u. Pflanzensegen | Kistler |
| 5. a. Norwegischer Volkstanz | Hartmann |
| b. Intermezzo | Leoncavallo |
| 6. Mädchenlaunen, Mazurka | Kral |

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr (Anlagen)

- | | |
|-------------------------------|-----------|
| 1. Kaiserjägermarsch | Eilenberg |
| 2. Ouverture „Fra Diavolo“ | Auber |
| 3. Kuschhändchen, Blüetle | Jessol |
| 4. Das Vergissmännchen, Lied | Suppe |
| 5. Deutsche Lieder, Potpourri | Klimsch |
| 6. Klara-Galopp | Saro |

Letzte Nachrichten.

* **Meß**, 3. Juli. Die Blättermeldung, daß am 30. Juni zwei französische Flugzeuge die deutsche Grenze bei Deutsch eine Straße weit überschritten, bestätigt sich. Zwei französische Flugzeuge flogen an dem genannten Tage bis etwa 7 Kilometer über deutsches Gebiet und kehrten nach einiger Zeit nach Frankreich zurück. Ob es sich um französische Militärsieger handelt, konnte nicht festgestellt werden.

